

Rückert, Friedrich: 272. (1837)

- 1 So lange du noch kanst erröthen und erblassen,
- 2 Bist du von menschlichen Gefühlen nicht verlassen.

- 3 Nie mögen menschliche Gefühle dir entweichen
- 4 Soweit, daß du nicht kanst erröthen und erbleichen!

- 5 Erbleichen macht dich Furcht, erröthen macht dich Scham,
- 6 Furcht die vorm Bösen kommt, und Scham die nach ihm kam.

- 7 Nur wenn du diese Furcht und Scham in dir zu tödten
- 8 Vermagst, wirst du nicht mehr erblassen und erröthen.

- 9 Wer nicht das Böse kennt, erblaßt, erröthet nicht,
- 10 Das Thier am Boden hier, der Siddha dort im Licht.

- 11 Vom Thiere fern, kanst du nicht an den Siddha reichen,
- 12 Deswegen Furcht und Scham dich wechselnd überschleichen.

- 13 Du kanst dem Thiere nicht, noch auch dem Siddha gleichen,
- 14 Dagegen wechselt dein Erröthen mit Erbleichen.

- 15 O fürchte dich nur nicht, noch schäme dich der Zeichen
- 16 Der Menschlichkeit im Schamerröthen, Furchterbleichen!

(Textopus: 272.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/16218>)